

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.50 Mk., bei Selbstabholung 1.40 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 Mk., für 1 Monat 1.50 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.50 Mk. Volkshetkonto Nr. 53 477. Volkshetkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21,
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Fernsprecher: 13000.

Inserate kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 35 Pfg., bei Platzvorschritt 40 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Laufend bei Zeilenausgabe 6.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr — Volkshetkonto Nr. 53 477.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Wilhelm II. auf der Flucht.

Die Waffenstillstandsbedingungen angenommen.

Die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet.

Amsterdam, 11. November. Das niederländische Presse-Bureau meldet aus Paris aus dem dortigen Kriegsministerium, daß der Waffenstillstand um 5 Uhr morgens (französische Zeit) unterzeichnet wurde und um 11 Uhr (französische Zeit) in Kraft tritt.

Nach Schluß folgendes Radiotelegramm an die Oberkommandierenden: Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front vom 11. November, 11 Uhr vormittags (französische Zeit), an eingestellt werden. Die alliierten Truppen dürfen, bis ein neuer Befehl eintritt, die an diesem Tage und zu dieser Stunde erreichten Linien nicht überschreiten.

Bedingungen des Waffenstillstandes.

Berlin, 10. November. Künftig. Folgendes ist Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich und Elsaß-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder freigeschlagen.
3. Abzug von 5000 Kanonen, zunächst schwere, 20 000 Maschinengewehre, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinuferes. Mainz, Koblenz, Aachen besetzt vom Feinde auf Märschen von 30 Kilometer Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zone, Räumung in elf Tagen.
6. Auf linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt zu lassen.
7. 2000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenzen vom 1. August 1914 zurückziehen; Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungenlose Kapitulation von Ostafrika.
12. Übergabe des Staates der Belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Übergabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, acht letzten Kreuzern, sechs Dreadnoughts, die übrigen Schiffe bedarmiert und übernachtet von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch Kattegat, Begrenzung der Minensfelder und Befegung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen, deutsche Schiffe dürfen weiter kapert werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Deutsche Vorstellungen gegen die Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 10. November. Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.

Heute nacht ist folgende Note an den Staatssekretär Lansing nach Washington gesandt worden:

Herr Staatssekretär! Überzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale, hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte Grundrissen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller kritischen Fragen und eine dauernde Versöhnung aller Völker zum Zwecke haben. Der Präsident hat seinerseits erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führe und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten.

Nach einer Blockade von fünfzig Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifeltsten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir müßten die Bedingungen annehmen. Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlichst und ernstlich darauf

aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen dem deutschen Volke das Gegenteil der Bestimmungen erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bilden und einen dauerhaften Friedensfrieden verbürgen.

Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Aufrechterhaltung des Verkehrs.

Beschlüsse der Eisenbahner in Berlin.
Berlin, 10. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Ueber 10 000 Eisenbahnarbeiter und Angestellte tagen heute im Refektorium und an einem andern Orte und nahmen einstimmig folgende Resolution an:
„Die deutschen Eisenbahner erklären, mit allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Verkehrs Sorge zu tragen. Sollten sich gegenrevolutionäre Regungen zeigen, so wird der Verkehr sofort eingestellt werden.“

Wilhelm II. in Holland interniert.

Wth. Amsterdam, 10. Nov. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die holländische Regierung die Internierung des Kaisers beschlossen hat. Er befindet sich in Eindhoven und fährt morgen nach Middachten.

Auch Hindenburg flüchtet!

Amsterdam, 10. Nov. (W. T. B.) Holländische Blätter melden: Heute früh 7 Uhr trafen in Eindhoven auf der Straße von Bilsbeek 10 Automobile mit kaiserlichem Wappen ein. Die Insassen waren der Kaiser, der Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg, höhere Offiziere und Hofwärtenträger. Sie verließen Spa um 5 Uhr morgens und fuhrten über Berniers und Battice. Um 8 Uhr früh traf in Eindhoven ein Hofzug mit den Krönchen und dem Personal des Großen Hauptquartiers ein. Die Automobile wurden auf Waggons geladen, und mit der Eisenbahn setzten der Kaiser und sein Gefolge die Reise in nördlicher Richtung fort.

Eine andere Meldung besagt, daß der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Gefolge — im ganzen 51 Personen — an der Grenze ankommen. Sie verließen Maastricht nicht nach Middachten, sondern nach einem andern Schloß des Grafen Bentinck.

Berlin, 11. Nov. (W. T. B.) Der Kaiser ist mit zehn Herren Gefolge in Arnheim in Holland eingetroffen und wird dort in der Villa Bentinck Wohnung nehmen.

Ein Soldatenrat an der Front.

Hamburg, 11. Nov. (W. T. B.) Das große Hauptquartier teilt dem Arbeiter- und Soldatenrat folgendes mit: An der Front ist ebenfalls ein Soldatenrat gebildet worden. Die Bildung ist ruhig verlaufen. Der Soldatenrat wird heute mit Generalfeldmarschall von Hindenburg in Verbindung treten und diesem die Forderungen vorlegen. (Zwischen ist Hindenburg nach Holland geflohen.)

Die rote Fahne über Düttlich.

Der bairische Kronprinz auf der Flucht.
Amsterdam, 10. Nov. Des nouvelles im Haag melden, daß die deutsche Garnison in Düttlich meutert. Die Kaiserne ist in den Händen der Soldaten. Alle Offiziere sind abgesetzt. Die rote Fahne weht über Düttlich. Kronprinz Rupprecht von Bayern und das Generalgouvernement sind auf der Flucht.

Holland vor der Revolution.

Wth. Amsterdam. In Holland bereitet sich eine revolutionäre Bewegung im größten Stile vor.

Achtung Eisenbahner.

Eine Zirkulardepesche, deren Herkunft uns unbekannt ist, fordert zum Eisenbahnerstreik auf. Arbeiter! folgt dieser Aufforderung nicht. Der Verkehr ist unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, da die Zufuhr von Lebensmitteln und Kohlen sonst bedroht ist. Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt von Euch, daß Ihr im Interesse der Allgemeinheit den Verkehr unter allen Umständen aufrecht erhaltet.

Arbeiter- und Soldatenrat.
Lipinski, Geschwundtner.

Zusammenziehung des engeren Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates zu Leipzig.

Meldung des Arbeiter- und Soldatenrates.
Der engere Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates setzt sich folgendermaßen zusammen:

Soldatenräte:

- Geschwandtner, Erich
- Hammer, Heinrich
- Heuschlober
- Schindler, H.
- Zeitl, Herbert
- Hoffmann, Gustav
- Bär, Otto
- Fischer, Kurt
- Fleischer,
- Dausfeld

Arbeiterräte:

Partei:

- Lipinski, Richard
- Eger, Fritz
- Nüßtern, Fritz
- Seidel, Hermann
- Hirschmeier, Johann
- Heinrich, Friedrich
- Böfle, August
- Schröder, Richard
- Poligt, Karl
- Scheib, Johann

Zugezogen:

- Eger, Friedrich
- Gener, Kurt
- Häffel, Karl
- Liebmann, Hermann (Beirat)

Gewerkschaften:

- Kunze, Otto
- Schäfer, Ernst
- Lieberafsch, Artur

Schriftführer:

- Wapsh, Franz, für den Soldatenrat
- Schröder, Karl, für den Arbeiterrat.

Beschlüsse des provisorischen engeren Arbeiter- und Soldatenrats.

1. Der engere Ausschuss des provisorischen Arbeiter- und Soldatenrats hat sich konstituiert.
2. Sicherung der öffentlichen Ordnung:
Übernahme des Polizeiamts durch den Arbeiter- und Soldatenrat.
Auflösung der politischen Polizei.
Ergänzung des Ordnungsdienstes durch Militär, Stellung von Wachen befristungsweise.
3. Aufrechterhaltung der militärischen Formationen.
Einsetzung eines militärischen Exekutivauschusses mit Zugleichung eines Genossen aus dem Arbeiterrat.

Der Eintritt der Genossen Haase, Dittmann und Barth in die neue sozialistische Regierung neben den Vertretern der Rechtssozialdemokraten Ebert, Scheidemann und Landsberg wird manchen braven Kämpfer unserer Partei mit Entsetzen, ja mit Beklörnung und bitteren Geföhlen erfüllt haben. Aber es ist auch wohl anzunehmen, daß alle diese Erbitterten sich bei näherer Betrachtung und Prüfung der toternsten Sachlage sagen werden, daß der verantwortungsvolle Schritt geschehen mußte, daß er unvermeidlich war.

Von dem, was wir gegen die Rechtssozialisten gesagt und geschrieben haben, von all dem haben wir — leider — kein Wort zurückzunehmen. Aber so scharf wir ihre Politik verurteilen mußten, so sehr wir unter ihren Handlungen und Unterlassungen gekümmert haben, jetzt ist nicht die Zeit, daran zu denken. Jetzt gilt es, von dem, was die Politik der bislang Herrschenden verurteilt und verheert hat, zu retten, was noch gerettet werden kann. Und das ist nur möglich, wenn das Proletariat einig und geschlossen den furchtbaren Gefahren der Stunde die Stirn bietet, wenn es mit gesammelter Kraft die unendlich schwere Aufgabe auf sich nimmt, die jetzt bewältigt werden muß. Das ist die Erkenntnis, die allen, die den Dingen ernst und furchtlos ins Gesicht und auf den Grund gesehen hat.

Ein furchtbares Erbe ist dem stolzen, wertvollen Volke von dem zusammengebrochenen kapitalistischen System hinterlassen worden. Die Ernährungsschwierigkeiten türmen sich bergeshoch und drohen durch jegliche Unordnung, die die Volkserhebung im Gefolge haben könnte, ins Unabsehbare zu wachsen. Die Wassenstillstandsbedingungen sind von einer Härte, gegen die die von Brest-Litowsk und Bukarest wie ein Kinderpiel erscheinen, von einer Härte, wie sie nur aus abgrundtiefem Haß und tiefingewurzelter Furcht zu begreifen ist, die der stuchwürdige Militarismus gegen Deutschland in der ganzen Welt wachgerufen hat. Nur der Sozialismus kann dem deutschen Volk die Kraft geben, aus diesen furchtbaren Verhältnissen wieder den Weg nach aufwärts, den Grund zu seinem Aufbau, zu einer besseren Zukunft zu finden. Nur die deutsche sozialistische Republik kann in den Proletariats der Ententeländer die Bewegung werden, die stark genug ist, die Regierungen und herrschenden Klassen der Entente von einem brutalen Gewaltfrieden abzusprechen und zu einem wirklichen demokratischen und bauernden Frieden zu zwingen.

Wer da gemeint hat, daß die Unabhängige Sozialdemokratie allein auf sich gestellt stark genug sei, um die Geschicke Deutschlands zu lenken, daß sie das ganze wertvolle Volk, das Proletariat der Hand- und Kopfarbeiter in der Revolution hinter sich zu bringen vermöchte, der hat sich, sofern er die Augen nicht vor unzureichenden Tatsachen abschließt, davon überzeugen müssen, daß dem nicht so ist. Daß die Rechtssozialdemokraten noch erhebliche Teile des Proletariats hinter sich haben, daß die reine Regierung der Unabhängigen Sozialdemokratie nur um den Preis der Spaltung des Proletariats im Bürgerrod und Wassenrod zu haben gewesen wäre. Es ist eine Tatsache, die bitter zu schlucken ist, die aber nicht wegzudispulieren ist, daß nicht kleine Teile des Proletariats, die über die Bedeutung der Differenzen zwischen den beiden Richtungen infolge der Einschränkung des gesprochenen wie geschriebenen Wortes unter dem Besagerungsustand nur mangelhaft unterrichtet sind, von diesen Differenzen nichts wissen wollen und einfach und dringlich die einige Aktion der Sozialisten beider Parteien fordern. Das gilt besonders von den Soldaten, die von all den politischen Vorgängen der letzten Jahre immer nur Bruchstücke erfahren haben. Gleich die ersten beiden Tage der Revolution in Berlin haben gezeigt, daß die Stimmung, die die einige Aktion beider Richtungen fordert, in der Arbeiterschaft und der Soldatenschaft sehr stark ist.

Der Verlauf der Bewegung in den Provinzen lehrt dasselbe. Vom Norden wie vom Süden, von Westen wie von Osten wird gemeldet, daß dort beide Richtungen der Sozialdemokratie zusammenwirken; in Kiel, in Hamburg, in München, in Nürnberg, überall ist es dasselbe Bild. Die Macht der eisernen Tatsachen hat die gemeinsame Aktion erzwungen. Überall hat man erkannt, daß nur das gemeinsame Handeln die Kräfte gebären kann, die dem drohenden Chaos zu steuern vermögen.

Den Tatsachen muß man sich beugen — es geht nicht an, sie verbissen ignorieren zu wollen oder schmolend zur Seite zu gehen. Eine Partei, die in solcher Situation, wo glattweg alles auf dem Spiel steht, sich um die Verantwortung herumdrücken wollte, wo ihr ein Teil der Macht zufällt, würde das Vertrauen der Massen verlieren.

Die gemeinsame Aktion ist nicht die Einigung schlankwegs. Die Unabhängige Sozialdemokratie bleibt als selbstständige Partei bestehen und hat jederzeit die Möglichkeit, wenn die Politik der Rechtssozialdemokraten nicht den notwendigen Anforderungen entspricht, das Verhältnis zu lösen. Die Genossen, die die Verantwortung für den schweren Schritt der Beteiligung an der Regierung übernommen haben, machen sich nicht die geringsten Illusionen über das Wesen der Rechtssozialdemokraten. Aber sie sagen sich, daß alles getan werden muß, um sie nach links zu drängen und sie dürfen darauf rechnen, daß die harten Tatsachen unsere Partei bei dieser Arbeit unterstützen werden.

Für das werktätige Volk gibt es jetzt nur eins: die Zähne zusammenbeißen und die Noie der Zeit ertragen mit ernster, gesammelter Entschlossenheit, gestärkt durch die Gewißheit, daß es sich aus eigener Kraft einen Weg aus dieser Hölle in ein besseres Land der vollen Freiheit und Gerechtigkeit zu bahnen vermag, wenn es die Errungenschaften der Novembertage bewahrt. Die Gegenrevolution schläft nicht — jedermann unter uns sei sich bewusst, daß das göttliche Gut der politischen wie wirtschaftlichen Freiheit noch lange nicht sicher geborgen ist. Es heißt ständig auf der Wacht bleiben, auf alle Anschläge gefaßt und für alle Angriffe gewappnet zu sein. Und wenn beim Anblick der neuen Rangierung der Kampfreihe, beim Einrücken an die Seite von Sozialisten, die oft genug als Vertreter der Arbeiterbewegung befaßt hat, alte Wunden zu schmerzen beginnen, der muß Selbstüberwindung üben und diese Schmerzen jetzt unterdrücken wegen der schweren, drängenden Aufgabe der Stunde!

Es steht alles auf dem Spiel! Das deutsche Proletariat muß sich der großen und schweren Stunde würdig zeigen.

Diese Personen führen außer der Armblende einen roten Ausweis bei sich, der von den Unterzeichneten unterzeichnet ist.
7. Den Anweisungen des Sicherheitsdienstes und Kontrollbüros ist unter allen Umständen Folge zu leisten.
8. Die Vorschriften aller bisherigen militärischen und öffentlichen Dienststellen, sowie die Militärregeln, soweit diese nicht vom Arbeiter- und Soldatenrat eingeschränkt oder aufgehoben sind, bleiben im vollen Umfange in Kraft.
9. Wer das Leben der Bevölkerung und die öffentliche Sicherheit durch Mord, Gewalttat, Raub, Brandstiftung, Diebstahl oder in einer Form gefährdet, daß die Größe der revolutionären Bewegung gefährdet oder eingeschränkt werden könnte, hat auf Grund der übernommenen Machbefugnisse die allerhöchsten Strafen zu gewärtigen.

Leipzig, den 10. November 1918.
Der Arbeiter- und Soldatenrat, Sicherheitsdienst.
Genl.
Garnisonkommando.
Kell, Major.
Hof, Pipinaki. Ernst Geschwandtner.

Die Leipziger Offiziere unter dem Arbeiter- und Soldatenrat.

Leipzig, 8. November. (Amtlich.) Heute nachmittag fanden zwischen dem Soldatenrat und den Offizieren des Generalkommandos ernente Verhandlungen über Punkt 9 der Forderungen des Soldatenrates statt. Diese Verhandlungen ebneten damit, daß im Namen der Offiziere des Generalkommandos folgende Erklärung abgegeben wurde:

„Der Stadtschef und die Abteilungsvorstände des bisherigen stellvertretenden Generalkommandos des 10. Armeekorps haben sich im Interesse der Allgemeinheit bis auf weiteres bereit erklärt, die gesamten Geschäfte des stellvertr. Generalkommandos unter Aufsicht des Soldatenrats mit diesem weiterzuführen. Die Befehle, die seitens des stellvertr. Generalkommandos gegeben werden, erfolgen im Namen des Soldatenrats und es muß ihnen unbedingt Folge geleistet werden.“
Leipzig, den 8. Nov. 1918. gen. Freise.

Der am heutigen Abend tagende Große Arbeiter- und Soldatenrat nahm diese Erklärung entgegen und bekundete durch Abstimmung seinen Willen, daß alle Handlungen der Offiziere des Generalkommandos der Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrats bedürfen.

Mitteilungen des engeren Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats.

Wahl eines Volkskommiffars.

Der engere Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates wählte den Genossen Seger zum Volkskommiffar für die Stadt Leipzig und den Bezirk der Kreisshauptmannschaft Leipzigs. Er hat darüber zu wachen, daß die Beschlüsse des Arbeiter- und Soldatenrates zur Ausführung kommen.

Achtung, Soldaten!

Alle Soldaten haben sich unverzüglich in ihren bisherigen Kompaniestandorten einzufinden. Der Arbeiter- und Soldatenrat, gen. Geschwandtner.

Übernahme des Polizeiamts.

Genosse Scheib hat die Funktion des Polizeidirektors und der Polizei übernommen. Sein Dienstraum befindet sich im Hauptpolizeigebäude, Wächterstraße.

Verlegung des Informationsbureaus des Soldatenrats.

Das Informationsbureau des Soldatenrates, das sich bisher im Volkshause befand, ist in das Generalkommando verlegt worden.

Sanitätsdienst.

Die Herren Dr. Poply, Dr. Schauer und Dr. Simon sind mit der Übernahme des Sanitätsdienstes beauftragt worden.

Gefangenenfragen.

Die Gefangenen sollen vorläufig in den Zauern gehalten werden, bis eine allgemeine Regelung in kürzester Frist getroffen ist.

Polizeistunde.

Als vorläufige Maßnahme wird beschlossen, die Polizeistunde in der bisherigen Weise aufrechtzuerhalten. Der Schluß der Lokale tritt also 1/2 12 Uhr ein.

Stadtverordnetenwahlrecht.

Es ist eine Kommission gewählt worden, die Vorschläge zur Neugestaltung des Gemeindevahlrechts auszuarbeiten soll.

Sperrung des Paketverkehrs nach der Westfront.

Berlin, 8. November. (Amtlich.) „Der gesamte Privatpaketverkehr der Heeresangehörigen von der Selmat zur Westfront (Zeltpakete bis 10 Kilogramm, Frachtstücke über 10-30 Kilogramm) ist mit Rücksicht auf die Verkehrslage bis etwa Mitte November gesperrt. Die Wiederzulassung dieses Verkehrs wird bekanntgegeben. Der Privatverkehr der Selmat zu den übrigen Fronten und der gesamte Verkehr vom Felde nach der Selmat bleibt bestehen.“ (Diese Verfügung ist noch von den alten Behörden getroffen worden.)

Anschluß Österreichs an Deutschland.

Wien, 11. Nov. Der Staatsrat hat gestern abend einstimmig den Anschluß Österreichs an Deutschland beschlossen. Der Anschluß wurde unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse in Berlin gefaßt. Maßgebend dafür war auch der Umstand, daß die Kronländer, wie Tirol und Salzburg sich bereits für den Anschluß an Deutschland ausgesprochen haben und daß diese Tendenz in allen deutschen Gebieten Österreichs, besonders in Böhmen, zahlreiche Anhänger besitzt.

4. Sicherung der Kassen.
5. Die Freizügigkeit ist gewährleistet unter der Voraussetzung, daß die Presse, Redaktionen und Verlag sich durch Unterschrift verpflichten, die amtlichen Publikationen in der nächstfolgenden Nummer an erster Stelle zu veröffentlichen.
6. Die Verpflegung der Soldaten erfolgt kompagnieweise.
Die Urlaubler sind verpflichtet, sich für die Befehle des Soldatenrates bereitzufinden. Die Urlaubler, die in die Heimat entlassen werden wollen, können nach der Entlassung nach Hause entlassen werden. Soweit sie Truppenteilen angehören, die bereits durch Soldatenräte organisiert sind, werden sie diesen überwiesen.
Zu diesem Zwecke wird eine Bahnhofskontrolle eingerichtet.
7. Der Telefonverkehr ist freigegeben. Ueber Telegramme wird militärische Zensur ausgeübt.
8. Die Forderung, daß die Offiziere sich den Befehlen des Soldatenrats unterwerfen müssen, wird aufrechterhalten.
Offiziere, die sich dem nicht unterwerfen wollen, können gegen Abgabe des Ehrenworts, daß sie nichts gegen dem Arbeiter- und Soldatenrat unternehmen wollen, entlassen werden.
Brechen sie das Ehrenwort, so sind sie zu verhaften.

Beschlüsse des engeren Arbeiter- und Soldatenrates zu Leipzig.

Der engere Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats zu Leipzig hat in seiner Sitzung vom 10. November folgende Beschlüsse gefaßt, die für den ganzen Bezirk des 10. Armeekorps Gültigkeit haben:

1. Aufrechterhaltung der militärischen Formationen.
Die Bekämpfung der allgemeinen Maßnahmen und der Publikationen des Arbeiter- und Soldatenrats erfolgt durch die beiden Vorsitzenden des engeren Ausschusses, Pipinaki und Geschwandtner. Militärisch-technische Anordnungen werden allein von Geschwandtner getroffen.
Eine viergliedrige Kommission ist gebildet, um die militärisch-wirtschaftlichen Betriebe des Generalkommandos in die zivile Gewalt zu übernehmen.

2. Die Versammlungsfreiheit ist völlig gewährleistet. Jeder ist berechtigt, auf öffentlichen Plätzen und in Räumen Versammlungen abzuhalten unter Gewährleistung der Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs und der Ordnung. Jederzeitige Anmeldung und Überwachung bedarf es nicht.
Die Freizügigkeit ist gewährleistet. Rekrutverpflichtungen bestehen nicht. Sämtliche Publikationen des Arbeiter- und Soldatenrats sind an erster Stelle ungetarnt in den nächsten Ausgaben der Zeitungen zu veröffentlichen.
Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist freigegeben.

3. Die Soldaten der Garnisonen sind dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt. Die militärischen Formationen bleiben aufrechterhalten.
Die Soldaten wählen kompagnieweise je zwei Soldatenräte und einen Führer.
Der Wacht- und Arbeitsdienst ist vorläufig bis auf weitere Anweisung in der alten Weise aufrechtzuerhalten.
Die Verpflegung erfolgt wie bisher in den Kompagnien.

4. Die Offiziere haben sich den Befehlen des Arbeiter- und Soldatenrats zu unterwerfen.
Offiziere, die sich nicht unterwerfen wollen, können gegen Abgabe des Ehrenworts, daß sie nichts gegen den Arbeiter- und Soldatenrat unternehmen wollen, entlassen werden.
Brechen sie das Ehrenwort, so sind sie zu verhaften.

5. Jede Plünderung und Veräußerung öffentlichen und militärischen Eigentums ist verboten. Jeder, der bei Plünderungen und Veräußerungen öffentlichen und militärischen Eigentums betroffen wird, wird streng bestraft.
Requisitionen dürfen nur von Personen vorgenommen werden, die sich durch einen Ausweis des Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats besonders ausweisen.
Requisitionen bei Privatpersonen dürfen nicht stattfinden, wenn sie nicht aus Gründen des Sicherheitsdienstes oder im öffentlichen Interesse nötig sind. Auch dazu bedarf es eines besonderen Ausweises, unterzeichnet vom Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats.
Leipzig, 10. November 1918.
Arbeiter- und Soldatenrat zu Leipzig. Engerer Ausschuß.
Pipinaki, Geschwandtner.

Dringende Mahnung an die Bevölkerung Leipzigs!

Wenn die Ernährung, die ohnehin seit Jahren schwierig ist, nicht vollständig versagen soll, so muß die Bevölkerung unter allen Umständen den Einkauf der Nahrungsmittel nach dem Markensystem aufrechterhalten. Wer dies nicht tut, gefährdet nicht nur seine Ernährung, sondern er gefährdet auch die revolutionären Erfolge der Arbeiterschaft.
Folge jeder unbedingten dieser Mahnung und verlange unter keinen Umständen, daß ihm die Lebensmittelhändler ohne Marken Lebensmittel herausgeben, insbesondere verlange man dies nicht von den Bäckern.
Der Arbeiter- und Soldatenrat wird mit dem städtischen Ernährungsamt zusammen dahin wirken, soviel wie möglich Lebensmittel nach Leipzig zu bekommen, so daß die Knappheit überwunden werden wird.
Der Arbeiter- und Soldatenrat Leipzig.

Sicherheitsdienst.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig bestimmt im Interesse der öffentlichen Sicherheit.

1. Waffen und Munition dürfen nur von Personen getragen werden, die von der unterzeichneten Stelle bestimmt sind und den Ausweis des Sicherheitsdienstes bei sich haben.
2. Erkennungszeichen des Sicherheitsdienstes ist rote Armblende mit Aufschrift „Sicherheitsdienst des Arbeiter- und Soldatenrats“.
3. Der Arbeiter- und Soldatenrat erteilt den Unterzeichneten die volle Befehlsgewalt in den angegebenen Einzelheiten.
4. Es werden Kompagnien des Sicherheitsdienstes formiert, welche heute den regelmäßigen Wachtdienst im Stadtgebiet übernehmen, sowie ein vereintener Patrouillendienst im Bereich der Armishauptmannschaft.
5. Die vom Arbeiter- und Soldatenrat anerkannten Behörden, deren Dienstbereich vom Sicherheitsdienst betroffen wird, haben sich sofort mit der Dienststelle des Soldatenrats im Generalkommando in Verbindung zu setzen.
6. Die im Interesse des öffentlichen Dienstes und zur Kontrolle befohlenen Militärpersonen tragen am linken Arm eine weiße Binde mit der Aufschrift

Kontrollbüro
Arbeiter- und Soldatenrat,
Leipzig.

Revolution gegen Imperialismus.

Die Bedingungen des Waffenstillstands übertreffen in ihrer harten Kyntaktik alles, was Deutschland von dem siegreichen Imperialismus der Entente erwarten konnte. Die Vorkämpfer der Alliierten schwelgen im Siegesrausch. Sie wollen jetzt die Früchte ihrer Anstrengungen pflücken. Deutschland soll ihnen wehrlos ausgeliefert werden. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß diese Bedingungen von den Alliierten schon festgesetzt wurden, als noch Deutschland von den alten Mächten des Militarismus und der Bürokratie beherrscht war. Wir wissen nicht, ob die Regierung der Revolution günstiger Bedingungen erlaubt hätte, wenn sie erst um Frieden hätte nachsuchen müssen. Aber das eine wissen wir, daß wir diese brutalen Bedingungen von Wilhelm II. zu verdanken haben, der jetzt seine kostbare Haut nach Holland in Sicherheit zu bringen sucht, und allen jenen Kreisen, die sich zur Aufrechterhaltung ihrer Privilegien um ihn geschart haben. Blässe und Betrinkungen folgen Wilhelm II. und seinen Kumpanen nach. Aber damit wird das Unheil, das sie über uns gebracht haben, nicht herabgemindert.

Die bisherige Regierung hat am Willen Vorkehrungen getroffen, in denen sie ihn bitten, auf eine Milderung der Bedingungen bei seinen Verbündeten hinzuwirken. Wir hegen keine Hoffnung, daß Willen diesen Vorkehrungen entsprechen wird. Unsere Hoffnungen gehen nach einer anderen Richtung: Wir vertrauen darauf, daß die Weltrevolution sich schneller ausbreiten wird, als es den imperialistischen Mächten der Entente möglich ist, die Erfüllung ihrer Bedingungen zu erzwingen.

Schon scheint die Revolution sich von Deutschland aus nach dem Westen zu verbreiten. Die Schweiz steht vor dem Generalstreik. Dort verkündet das Proletariat die Umwandlung des Staatswesens in eine sozialistische Republik. Von Holland wird der Beginn einer revolutionären Bewegung gemeldet, die das gleiche Ziel verfolgt. Und über die neutralen Länder, über Fronten und Meere hinweg fliegen die Funken der proletarischen Revolution. Schon wird von Erhebungen in der englischen Flotte, von Unruhen in französischen Oasenstaaten berichtet, die französische Front beginnt abzubrechen. Überall zeigt sich der Beginn der Erhebung des revolutionären Proletariats. Ohne Zweifel wird die Entente alles versuchen, um die Revolution bei sich nicht weiter um sich greifen zu lassen; aber wir haben die feste Überzeugung, daß die Proletarier im Westen, die im Westen von Deutschland stehen, sich wohl gegen den deutschen Imperialismus und den deutschen Militarismus haben auf die Schlachtbank führen lassen, daß sie es aber ablehnen werden, sich zur Niederwerfung der deutschen Revolution, die auch ihre Revolution ist, gebrauchen zu lassen.

Und wir werden alles tun, um unsere Klassengenossen an der feindlichen Front über uns zu lassen, ihnen begreiflich zu machen, daß es an ihnen ist, die Weltrevolution weiterzuberweitern zu helfen und auch für ihre Länder die sozialistische Republik durchzuführen. Bisher waren von Russland allein die Aufforderungen an das Proletariat der Welt ausgegangen, den Sturz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung durchzuführen; jetzt wird sich das deutsche Proletariat ihnen anschließen und dieser Ruf wird nicht ungehört verhallen!

So schön und gerade diese harten Bedingungen des Waffenstillstands den Weg, den wir jetzt zu gehen haben: Die deutsche Revolution muß durchgeführt werden, und so geschieht es, daß sie nicht allein vor jeder Gegenwehrung geschützt ist, sondern auch dem weltlichen Proletariat zum Vorbild dienen kann. Unsere Revolution muß zur Weltrevolution werden. Wir erwarten das Best der Menschheit nicht von dem Völkerverbund, der nach der völligen militärischen und wirtschaftlichen Niederwerfung Deutschlands gegründet werden soll. Dieser Völkerverbund würde nur dazu dienen, die proletarische Revolution niederzuwerfen und eine heilige Allianz des Kapitalismus aller Länder zu bilden. Wir vertrauen auf die Internationale der Arbeiter!

Es ist geradezu ekelhaft, in welcher Weise ein flühendes alldeutsches Blatt, die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Stunde wahrnimmt, um alles das in den Kot zu zerren, wofür es bisher seine beste Kraft eingesetzt hat. Dieses Blatt bespricht in seiner Montagsausgabe die Bedingungen des Waffenstillstands, verlangt, daß sie angenommen werden und sagt folgendes: „Wir sind nicht erst seit heute der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Widerstands untunlich ist.“ Kann man sich ein schlimmeres Ament auf die Leichtgläubigkeit und Vergeßlichkeit des Publikums vorstellen? Dieses Blatt, das zum Kriege geht hat wie kaum ein zweites noch, das während des ganzen Krieges gegen jeden „vorzeitigen“ Friedensschluß polemisiert hat, das noch bis zuletzt von einer Unterwerfung unter die Bedingungen Wilsons nichts wissen wollte, wagt jetzt zu behaupten, daß es „nicht erst seit heute“ der Ansicht gewesen sei, weiterer Widerstand wäre zwecklos! Es wird die Zeit kommen, und sie ist nicht mehr fern, in der mit der Presse von dieser Gattung abgerechnet wird. Und diese Abrechnung wird nicht zu gering ausfallen!

Die Bildung der Regierung.

Berlin, 10. November. (W. Z. B.) Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei überlieferte dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei einen Brief, in dem er seine Bedingungen für den Eintritt in die Regierung formuliert. Diese Bedingungen verlangen, daß die Regierung nur aus Sozialdemokraten gebildet werde, und zwar aus Volkskommissaren aus beiden Parteien mit gleichen Rechten. Sachminister, die nur als Gehilfen der Regierung zu betrachten seien, können auch aus bürgerlichen Parteien entnommen werden. Einem jeden von ihnen seien zur Kontrolle zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Parteien — aus jeder Partei einer — mit gleichen Rechten beizugeben. Die politische Gewalt habe vollständig in der Hand der Arbeiter- und Soldatenräte zu liegen, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich als halb einberufen seien. Die Frage der Konstituierenden Versammlung wird als aktuell erst bei der Konsolidierung der durch die Revolution geschaffenen Zustände betrachtet und muß deshalb einer späteren Erörterung vorbehalten bleiben.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat diese Bedingungen dem Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratie angenommen. Darauf ist die Regierung gebildet worden. Sie setzt sich zusammen aus:

- Naale,
- Hilsmann,
- Barth,
- Gebert,
- Landberg,
- Scheibemann.

Verhandlungen zwischen den sozialistischen Parteien.

Berlin, 10. November, 8 Uhr vormittags. (Privattelegramm.) Zwischen den Parteileitungen der Unabhängigen und der Unabhängigen Sozialdemokratie wurden am Sonnabend wegen der Beteiligung an der Regierung Verhandlungen geführt. Die Abhängigen hatten eine gleichmäßige Verteilung der Ministerposten verlangt. Die Unabhängigen wollten nur in eine provisorische Regierung für drei Tage bis zum Abschluß des Waffenstillstands eintreten. Die eigentliche Regierung sollte durch die Arbeiter- und Soldatenräte gebildet werden. Außerdem stellten sie die Bedingung, daß es eine Regierung für eine sozialistische Republik sein müsse, daß die gesamte geschriebene, die verwaltende und die rechtspredgende Gewalt allein in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte liegen müsse. Die Arbeiter- und Soldatenräte seien von der werktätigen Bevölkerung unter Ausschluß der bürgerlichen Elemente zu wählen. Die Regierungssozialisten haben diese Bedingungen abgelehnt, insbesondere den Ausschluß aller bürgerlichen Politiker aus der Regierung, weil dadurch die Volksernährung unendlich gemindert werde. Sie verlangen ein Zusammenwirken mit den bürgerlichen Politikern bis zur konstituierenden Nationalversammlung. Eine Einigung ist am Sonnabend nicht erzielt worden.

Der Beschluß der Zentralkommission der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Berlin, 10. November, 8 Uhr nachmittags. (Privattelegr.) Heute vormittag fand die entscheidende Sitzung des Zentralkomitees der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Gemeinschaft mit dem Alltagsausschuss der Arbeiter- und Soldatenräte statt. Mit einstimmiger Würde beschlossen, in die Regierung einzutreten. Unter den heutigen Umständen mußte ein einmütiges Zutreten ezwungen werden, um die Erregungen der Revolution zu sichern und zu beseitigen. Die schwersten Waffenstillstandsbedingungen, die alles übertreffen, was man sich vorgestellt hatte, und die alles weit hinter sich lassen, was in Reichsrat und Reichstag geschah, liegen keine andere Wahl. Man kann jetzt nur noch die Hoffnung auf das Eingreifen des internationalen Proletariats in den Ländern des Westens haben, und dieses Eingreifen wird um so eher zu erwarten sein, wenn Deutschlands Proletariat einig auftritt.

Der Schritt unserer Partei wird vielen Parteigenossen schwer fallen, die die harten Kämpfe mit den Regierungssozialisten nicht so leicht vergessen können. Alle Parteigenossen in der Sitzung hatten das gleiche Gefühl. Aber angesichts der schweren Gefahr der Stunde blieb keine andere Wahl, zumal die beiden sozialistischen Parteien in zahllosen Städten Deutschlands bereits zusammengehen. Es kommt hinzu, daß die Arbeiter- und Soldatenräte für sich die Einigkeit fordern. Weisheit waren Deputationen in Berlin erschienen, die erklärt haben, die Soldaten würden sie im Zitate lassen, wenn nicht in kürzester Zeit die Einheit hergestellt werde. Eine Kampfanfrage zwischen den beiden Parteien würde die Interessen des Volkes in dieser Situation auf das schwerste gefährden.

Die große Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Berlin, 9. November. Augenblicklich tagt im Circus Busch die große Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates, zu dem die Betriebe und die Truppenteile heute vormittag ihre Vertreter gewählt hatten. Genosse Barth hat den Vorsitz. Genosse Haase hält eine Ansprache. Er wird ein Manifest vorlegen, das sich an das werktätige Volk wendet. In dem Manifest wird die Situation geschildert und festgestellt, daß Deutschland zur sozialistischen Republik geworden sei. Die sofortige Herbeiführung des Friedens sei die Parole der Revolution. Wie der Friede auch aussehe, er sei immer besser als die Fortsetzung der menschlichen Missetaten. Die rasche und konsequente Verwirklichung der kapitalistischen Produktionsmittel, die bei der Reife Deutschlands möglich sei, müsse energig durchgeführt werden. Alle Hand- und Geldarbeiter werden aufgefordert, sich an der Arbeit zu beteiligen. Der Arbeiter- und Soldatenrat habe die Überzeugung, daß die Umwälzung die ganze Welt ergreife werde. Er spreche die Zuversicht aus, daß das Proletariat der anderen Länder seine ganze Kraft aufwenden werde, um eine Vergewaltigung Deutschlands zu verhindern. Der Arbeiter- und Soldatenrat begrüße die russischen Arbeiter und Soldaten, die in der sozialistischen Revolution vorangekommen seien. Dem russischen Proletariat werden brüderliche Grüße entsendet. Es wurde beschlossen, sofort die Vertretung Russlands nach Berlin wieder einzuladen.

Der Krieg habe unmeßbare Verwüstungen hervorgerufen. Der Wiederaufbau werde schwierig sein. Es werde schwer halten, in kurzer Zeit eine erhebliche Besserung der Lage des Volkes herbeizuführen. Nur die revolutionäre Machtentfaltung könne die Verbrennen des alten Regimes wieder aufnehmen. Rettung bringe nur die sozialistische Republik. Das Manifest schloß mit einem Hoch auf die Internationale der Arbeiter.

Berlin, 10. November. Heute nachmittag fand im Circus Busch die erste Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates statt, nachdem am Vormittag die Soldaten in den Kasernen und Lazaretten und die Arbeiter in den Betrieben Mite gewählt hatten. Nachdem zuerst nur die gewählten Vertreter zugelassen waren, schloß sich der Circus Busch bis in die oberen Galerien. Genosse Barth eröffnete die Sitzung. In das Präsidium wurden der Genosse Barth als erster Vorsitzender, Oberleutnant Wals als zweiter Vorsitzender, Müller und Wolkenbühr als Schriftführer gewählt. Gebert veränderte unter stürmischem Beifall, daß der Bruderstreck zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Unabhängigen begraben worden sei. Nach den weiteren Reden Haases über die Notwendigkeit der Einigung, Liebknechts, des Hauptmanns von Veerselbe und Müller, wurde beschlossen, in den Arbeiter- und Soldatenrat, der bis zum Zusammentritt sämtlicher Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands die Führung der Geschäfte übernehmen soll, folgende Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie zu wählen: Barth, Müller, Gebhardt, Weigmann, Röllendorf, Reibour; folgende Vertreter der sozialdemokratischen Partei: Deller, Göllich, Busch, Siegel, Drob und Rahn. Als Vertreter der Soldaten wurden gewählt: Wolkenbühr, Veerselbe, Gebhardt, Bertel, Penfert, Haase, Wals, Rahnke, Weigmann, Müller, Göttemann, Winkel. Die Einigung der beiden Parteien war im wesentlichen auf die Mite der Soldaten zurückzuführen, die förmlich eine Einigung der beiden Parteien verlangten. Zum Schluß der Sitzung wurde nachstehende Proklamtion des Arbeiter- und Soldatenrates antgehoben:

An das werktätige Volk!

Das alte Deutschland ist nicht mehr. Das deutsche Volk hat erkannt, daß es jahrelang in Lüge und Trug gehüllt war. Der viertägige, dem ganzen Volk zur Hochachtung empfohlene Militarismus ist zusammengebrochen. Die Revolution hat von Ael aus ihren Siegesmarsch angetreten, und hat sich siegreich durchgeführt.

Die Dnaken haben ihre Existenz verliert. Die Träger der Kronen sind ihrer Macht entkleidet. Deutschland ist Republik geworden, eine sozialistische Republik. Sofort haben sich die Gefängnisse, Arrest- und Zuschauerbauten für die wegen politischer und militärischer Verbrechen verurteilten und Verhafteten geöffnet. Die Träger der politischen Macht sind Arbeiter- und Soldatenräte. In allen Garnisonen, Städten, in denen noch kein Arbeiter-

und Soldatenrat besteht, wird sich die Bildung solcher Mite rasch vollziehen.

Die Aufgaben der provisorischen Regierung, die von dem Arbeiter- und Soldatenrat Berlin gewählt ist, wird es in erster Linie sein, den Waffenstillstand abzuschließen und dem blutigen Gemisch ein Ende zu machen.

Sofortiger Friede ist die Parole der Revolution. Wie auch der Friede aussehe, er ist besser als die Fortsetzung der ungeheuren Massenmorden.

Die rasche und konsequente Verwirklichung der kapitalistischen Produktionsmittel ist nach der sozialen Struktur Deutschlands und dem Miesgrad seiner wirtschaftlichen und politischen Organisationen ohne große Erschütterungen durchführbar.

Sie ist notwendig, um aus den blutgetränkten Trümmern eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, um die wirtschaftliche Verfassung der Volksmassen, den Untergang der Kultur zu verhindern. Alle Arbeiter, Kopf- und Geldarbeiter, welche von diesem Ideal erfüllt sind, sind zur Mitarbeit berufen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist von der Überzeugung durchdrungen, daß in der ganzen Welt sich eine Umwälzung der gleichen Richtung vorbereitet. Er erwartet mit Zuversicht, daß das Proletariat der anderen Länder seine ganze Kraft einsetzen wird, um eine Vergewaltigung des deutschen Volkes bei Abschluß des Friedens zu verhindern.

Er gedenkt mit Bewunderung der russischen Arbeiter und Soldaten, die auf dem Wege der Revolution vorangefahren sind, er ist stolz, das die deutschen Arbeiter und Soldaten ihnen gefolgt sind und damit den alten Ruhm, Vorkämpfer der Internationale zu sein, wahren. Er sendet der russischen Arbeiter- und Soldatenregierung seine brüderlichen Grüße.

Er beschließt, daß die deutsche republikanische Regierung sofortige völkerverrechtlich Beziehungen zu der russischen Regierung erneuert, und erwartet die Vertretung dieser Regierung in Berlin.

Durch den entschlichen, über vier Jahre währenden Krieg ist Deutschland auf das äußerste verwaltet. Unermessliche materielle und moralische Güter sind vernichtet. Aus diesen Verwüstungen und Zerstörungen neues Leben hervorzurufen, ist eine Riesenauflage.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist sich dessen bewußt, daß die revolutionäre Macht die Verbrennen und Achter des alten Regimes und der bestehenden Klassen nicht mit einem Schlags auf machen, daß sie den Klassen nicht sofort eine glänzende Lage verschaffen kann. Aber diese revolutionäre Macht ist die einzige, die noch retten kann, was zu retten ist. Die sozialistische Republik ist einzig im Stunde, die Kräfte des internationalen Sozialismus zur Verwirklichung einer demokratischen Dauerfriedens in der ganzen Welt auszulösen.

Es lebe die deutsche sozialistische Republik!

Über den Verlauf der Versammlung wird und noch berichtet: Die Ansprache von Gebert, der für die Einigung sprach, wurde mehrfach von rabiischen Stößen durch ärmliche Rundgebungen unterbrochen.

Nach ihm sprach Haase, der sich ebenfalls zum Gedanken der Einigung der Arbeiterbewegung bekannte.

Dann griff Liebknecht mit äußerster Schärfe Gebert und die bisherige Regierung an. Er sprach von der drohenden Gegenrevolution, die nach seiner Überzeugung schon darin zutage trete, daß in der Provinz mehrere Offiziere in die Soldatenräte gewählt worden sind. Liebknecht wurde vielfach von Rufen nach Einigkeit unterbrochen.

Dann trat man in die Wahl ein. Dabei kam es zu tumultuösen Szenen. In den Arbeiter- und Soldatenrat wurden schließlich 14 Soldaten und 12 Arbeiter gewählt, davon 8 Unabhängige und 6 der Scheibemanngruppe.

Auflösung der französischen Front?

In der französischen Front sollen ähnliche Zustände herrschen wie an unserer Front, das heißt, die französische Armee löst sich auf. Die Truppen fraternisieren. (W. Z. B.)

Die rote Fahne bei der französischen Marine!

Marineräte in Marseille und De Havre.

Genf, 9. November. Die Pariser Humanität bringt am Mittwoch eine kurze Notiz über Unruhen in Marseille und De Havre. In beiden Städten wurde ein Marinerat gebildet. Der weitere Bericht der Humanität über die Vorgänge ist von der Zensur gestrichen.

Die Schweiz vor dem Generalstreik?

In der Schweiz wird mit dem Generalstreik gedroht. (W. Z. B.)

Druck und Verlag Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

alter Überzieher
altes Oberhemd

2 Hosen
2 Blusen

H. Hollenkamp & Co!

Diese Nummer umfasst Seiten,

Metallarbeiter

Verband Die Bibliothek
 Leipzig, 1. Anzeiger vom 1. 12. 1918
 die Bibliothek nicht allen Mit-
 gliedern zuhause zu haben unent-
 geltlich zur Verfügung und können
 während der abends um 8-11 Uhr
 Freitag abends um 8-11 Uhr
 Freitag abends um 8-11 Uhr

Vertrauensmänner-Sitzung
 für Dienstag abend findet **nicht** statt.

Werkzeugmacher Freitag, den 15. Novbr.,
 abends 7 1/2 Uhr im Volkshaus,
 Zimmer 9, **Branchen-Versammlung**
 für alle Leipziger Werkzeugmacher u. Ehrlicher.
 Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht. 2. Der
 Werkzeugmacher in der jetzigen und späteren
 Produktion. 3. Diskussion. - Einen zahlreichen
 Besuch erwartet.
 Das Agitationskomitee der Werkzeugmacher.

Die vom Militärdienst zu gewerblicher Arbeit
 entlassenen, beurlaubten (reklamierten) oder abkom-
 mandierten Kollegen müssen sich ohne Rücksicht auf
 die Dauer ihrer Beurlaubung im Bureau wieder aus-
 melden, wenn sie nicht der durch ihre frühere Mit-
 gliedschaft erworbenen Rechte verlustig gehen wollen.

Deutsche Friedensgesellschaft

Ortsgruppe Leipzig
 Mittwoch, den 13. November 1918
 Vortrag des Hrn. Landtagsabgeordneten Brodauf
 über:
Das deutsche Volk und die Friedensfrage
 im **Hotel Deutsches Haus**, Königsplatz.
 Beginn 8 Uhr abends. Gäste willkommen.
 Nach dem Vortrag Aussprache.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

L. W. V.

Die Vorstellung:
Deutsche Kleinstädter
 findet **bestimmt** Montag, den 11. November,
 abends 7 1/2 Uhr, im **Schauspielhaus** statt.
 Eintrittskarten zu beiden ermäßigten Preisen
 sind bis Montag, nachmittags 4 Uhr, in der Ge-
 schäftsstelle Querstrasse 4. I., zu haben.

Der Verein der erwerbftätigen Blinden
 für Leipzig und Umgegend
 empfiehlt dem geehrten Publikum als **Klavierstimmer:**
Otto Dittmar, Schleussinger Weg 1 B.;
Hans Gebert, Petersstrasse 28, Hof IV.;
Max Laux, Lützowstrasse 24, I.;
Fritz Leichsenring, Jablonowakstrasse 3;
Otto Lauthold, Müllkaufer Strasse 16;
Gustav Schröder, Zweinaudorfer Str. 44, II.;
Konrad Zentler, Johannisstrasse 10, III.
 Als **Salonpianist:**
Hans Gebert, Petersstrasse 28, Hof IV.

Dauer-Wäsche!

Jeder kann seine Kragen, Manschetten und Vorhemden
 in **Dauerwäsche** verwandeln.
Kolossale Streckung der Plättwäsche
Dosen zum Selbstpräparieren
Mk. 2.50
 (ausreichend für zirka 15-20 Kragen).
 Wir garantieren für **tadelloses Auswaschen des Präparates.**
 Wir offerieren **Dauerwäsche**, soweit Vorrat reicht:
Stehkragen „ **Mk. 3.- per Stück**
Umlegkragen „ **3.50 „ „**
 Weiten 37-48.
 Dieselben in Weiten 28-36 per Stück **Mk. 2.- bis 2.50.**
 Auswärtige Interessenten Form und Höhe genau angeben.
Bremer & Co., Kohlgartenstr. 31b.

Taschenlampen-Batterien.
 Weißes Licht. Gute Lagerfähigkeit. Nur an Wiedervertäufte
 täglich frisch lieferbar. Mindestquantum 40 Stück
Gesellschaft für Kleinbeleuchtung
 Batterie-Grosshandl., Leipzig-Lind., Ralmundstrasse 14

Kein Ersatz.
„Konsuma“
 ein Extrakt aus rein tierischen Stoffen mit
40% Eiweiss.
 Höchster Nährwert! 1/2-Pfund-Dose **Mk. 3.50.**
 Ueberall zu haben.
 Im Grosshandel:
Wilh. Friedrich Starke, Leipzig.

Gewerkschaftskartell

Dienstag, den 12. November, abends 8 Uhr
Versammlung in Ulrichs Bierpalast
 Peterssteinweg
 Tagesordnung:
Die neue politische Lage.
 Pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Kartell-Ausschuss.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.
 Zahlstelle Leipzig.
 Dienstag, den 12. November 1918, abends 8 Uhr
Vertrauensmänner-Versammlung
 im **Volkshaus**, Zeltner Straße 32.
 Tagesordnung:
 1. Die Uebergangswirtschaft. 2. Verbandsangelegenheiten.
 Hierzu sind alle Vertrauensmänner eingeladen. Keim Betrieb darf unvertretbar bleiben.
 Es muß Aufgabe der Mitglieder sein, die Vertrauensleute darauf aufmerksam zu machen.
Die Ortsverwaltung.

Zahn-Praxis
Minna Torton
 Blücherstr. 45, I
 am Hauptbahnhof.
 Tel. 10875. Gegr. 1898
 Künstl. Zähne v. 1.25 an
 Plomben von 1.4 an
 Repar. sof. Bill. Preise
 Schonende Behandlung
Fiata Conewitz
 Porzauer Str. 5. I. 1*

Familien-Nachrichten
Dank.
 Für die lieben Beweise herzlichster Teilnahme beim
 Hinscheiden unserer lieben guten Tochter
Frieda
 sagen wir allen, die ihren Sarg so reich mit Blumen
 schmückten, unseren herzl. Dank. Besonderen Dank dem
 Herrn Kapl. Reich für seine tröstlichen Worte am Grabe.
 Leipzig-Lindenau den 7. Nov. 1918.
 Verw. Hübner u. Frau
 Ella u. Paul Hübner.

Statt Karten.
 Für die große Teilnahme bei der Beerdigung
 unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, Herrn
Karl Lamprecht
 sagen wir allen Bekannten unseren herzlichsten
 Dank. Insbesondere Dank der Konsumverwaltung
 sowie dem Sozialdemokratischen Verein Leipzig-Stadt
 für Blumenkränze und die tröstlichen Worte am
 Grabe. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohl-
 getan. Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir noch
 ein Ruhe sanft in deine kühle Gruft nach.
 Weh! still zu meinem Grabe
 Erheit mich nicht in meiner Ruh,
 Glaubst was ich gelitten habe,
 Gönnet mir die ewige Ruh.
 Leipzig, den 11. November 1918.
 Die trauernde Witwe **Berta Lamprecht u. Kinder.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
 Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin
Anna Lang geb. Nebe
 sage ich allen lieben Verwandten und Bekannten
 meinen innigsten Dank. Dank für die reiche Kranzspende,
 Dank Herrn Pastor Franke, Dank Herrn Oberlehrer
 Hübner und der Schuljugend. Dank den Nachbarn für
 Trauer zum letzten Ruhe.
 Döitzig, den 10. Oktober 1918.
Ernst Lang,
 nebst Hinterbliebenen.
 Wenn Liebe könnte Tode wecken,
 Und Träume könnten Wunder tun,
 Dann würdest Du, geliebte Anna,
 Heute nicht in kühler Erde ruhn.
 Geliebt und unvergessen!

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Kinder
Willi und Gretchen Keil
 durch Blumen und tröstliche Worte bewiesene herz-
 liche Teilnahme sprechen wir hierdurch unsern innigsten
 Dank aus.
 Leipzig, im November 1918.
 Die trauernde Familie **Gustav Keil**
 Frau Frieda Keil und Kind.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
 kannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß
 mein innigstgeliebter Gatte, der Landsturmann
Paul Petzschnier
 am 10. November im 49. Lebensjahre nach 6-tägiger
 Krankheit an der Grippe in dem Kriegslazarett
 zu Seltbahn verstorben ist.
 Leipzig-Neust., den 11. Nov. 1918
 Mariannenstr. 68.
 In tiefer Trauer
Luise verw. Petzschnier,
 nebst Hinterbliebenen.

Kurt Hartmann
 Nach Gottes unerzehrlichem Ratschluss entschlief Freitagabend 9 Uhr
 nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter
 Sohn und Bruder
Kurt Hartmann
 im 15. Lebensjahre. In tiefer Trauer
 Leipzig-Stötteritz, Arnoltstr. 8 **Familie Georg Hartmann.**
 Die Beerdigung findet Dienstag, mittags 1 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem, sehr schwerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief am Sonn-
 abend, 10 Uhr abends, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder,
 Schwieger- und Großvater
Karl Grunewald
 im 57. Lebensjahre.
 Leipzig, Raundörschen 8, den 10. November 1918.
 In tiefer Trauer
Anna Grunewald und Kinder
 im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. November, vormittags 11 Uhr, von
 der Kapelle des Johannisdorfes aus statt.

Un erwartet traf uns die unahnbare Nachricht, daß
 mein geliebter treuliebender Mann, unser herzenguter
 Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Krautradfahrer
Karl Koppe
 an Lungenentzündung in einem Feldlazarett verstorben
 ist. Er folgte seinem Bruder Kurt in die Ewigkeit nach.
 Leipzig, Pachtstr. 3, Albertstr. 14.
 In tiefstem Schmerz
Klara Koppe und Kind.
 Familie **Ernst Koppe.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Noch im tiefsten Schmerz über den Verlust unseres lieben guten Oskar, trifft
 uns zum zweitenmal das Schicksal. Nach kurzem Kranklager verschied am Freitag-
 mittag 1/2 Uhr meine liebe gute Frau, unsere herzengute- und unvergessliche Mutter
Frau Martha Rodermund geb. Pörschmann.
 In tiefstem Schmerz
Franz Rodermund und Kinder nebst allen Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am 12. Nov., nachm. 1/2 Uhr, vom Friedhof Klein-
 schecke aus statt.
 Du starbst so früh und wirst so schwer vermisst,
 Du warst so lieb und gut, daß man Dich nie vergißt.

Nach jahrelangem mit großer Geduld ertragenem
 Leiden, jedoch für uns viel zu früh, verschied Son-
 abend abend unsere herzengute, treuliebende Mutter,
 liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha verw. Voigt
 geb. Schönbrodt,
 im 47. Lebensjahre.
 Leipzig-Lind., den 10. Nov. 1918
 Merseburgerstr. 81111.
 In tiefer Trauer
Erich u. Erna Voigt als Kinder,
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d. Mts-
 1 Uhr auf dem Friedhof in Lindenau statt.

Sozialdem. Verein für den 12. Wahlkreis.
Nachruf
 für gestorbene Genossen
Koppe, Karl im Lazarett gest., Pachtstr. 3.
Weiss, Wilhelm Fellenhauer, Schenkendorferstr. 43.
Munkwitz, Rich. Drechsler, Bayerische Strasse 42.
Rüdiger, Anna Ehefrau, Mauhinstr. 11.
Boldt, Heinrich Schuhmacher, Südstr. 61.
Quade, Oskar Schneider, Körnerstr. 84.
Lamprecht, Karl Blücherstr. 47.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied Sonn-
 tag abend 1/2 Uhr meine innigstgeliebte, gute
 Tochter, unsere liebe Schwester
Charlotte Stahr
 im 21. Lebensjahre.
 Leipzig-Anger,
 Zweinaudorfer Straße 6, IV.,
 In tiefstem Schmerz
 Der trauernde Vater **Alexander Stahr**
 und Geschwister
 nebst Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag
 11 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofs aus
 statt.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 11. November.

Geschichtskalender. 11. November 1821: Der russische Roman...

Sonnenaufgang 7,15, Sonnenuntergang 4,12. Mondaufgang 12,53 nachm., Monduntergang 11,15 nachm.

Eine Siegesfeier der Revolution.

Als der Bezirksvorstand der Unabhängigen Sozialdemokratie von Leipzig zu Beginn der vergangenen Woche für Sonntag, den 10. November, große Versammlungen ansetzte...

In den Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammelten auf den Boden der Revolutionsergebnisse stellten...

Nach den Versammlungen zogen die Besucher in mächtigen Zügen durch die Stadt nach dem Augustusplatz. In den Zügen wurden zahlreiche rote Fahnen getragen...

Und Militärs nahmen an der Demonstration teil, aber nicht als Vertreter der über dem Volke schwebenden Regierungsgewalt, sondern als Mitdemonstranten...

Der Massenstreik in Leipzig.

Der auf Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrats angelegte Massenstreik ist am Sonnabend fast restlos durchgeführt worden.

an einer Stelle verhalten. Die Arbeiter werden am Montag in besonderen Betriebsversammlungen über die Beschlässe der Zentraltheater-Versammlung berichtet.

Der Massenstreik wird auf Beschluß des Arbeiter- und Soldatenrates noch am Montag durchgeführt; am Dienstag wird die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Achtung, Sportklubgruppe! Die Anhänger der Sportklubgruppe werden erlucht, Montag, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadt Berlin, Berliner Straße, zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

Die Jugend.

Das Straßenbild ist jetzt besonders an den Abenden sehr bewegt, und recht zahlreich ist die Jugend auf den Straßen und Plätzen.

Lebensmittellisten für Dienstag, den 12. November.

Für Haushaltungen. Anmeldung: Suppen: Letzter Tag - abzugeben 20 C und A der Lebensmittelkarte C 2 (250 Gramm).

Für Händler. Heringe: Warenentnahme, Roscherstraße 23, B, St. N. Kunstbrot: Warenentnahme, Roscherstraße 11/13, vormittags 9, 10, 11, nachmittags 2, 3, 4, 5, 6.

Zur Winterbedeckung mit Kartoffeln durch Leipziger Händler. Verpätete Ernten, Wagenmangel und starkes Unschickreisen der Grippe haben dazu geführt...

Essentielle Vorträge für Eltern. Der nächste Vortragabend, Dienstag, den 12. November 1918, abends 8 Uhr, ist der für Eltern so wichtige Frage der Schulwahl gewidmet.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

Einem Versteck mit mehreren Ansichtspostkarten ist bei der Demonstration gesunden worden. Sie ist in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung abzugeben.

Das deutsche Volk und die Friedensfrage. Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, den 13. d. M., in der Friedensgesellschaft im Hotel Deutsches Haus, Königsplatz, Saal, 1 Treppe, der Landtagsabgeordnete Brodau.

lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt. Nach den Begrüßungsworten des Genossen Trube hielt Genosse Ludwiga eine Ansprache über Revolution und Arbeiter.

Der Arbeiterrat setzt sich zusammen aus den Genossen Trube, Baumann, Winkler, Messerschmidt, Medert, Erbe, Nischke, Wildner, Zimmermann, Meyer, Thiemick, Klinge, Breckau, Scharf, Lausche, Meißte, Reil, Mecke, Ludwig und den Genossinnen Gule und Neumann.

In seiner ersten Sitzung am Sonntag, dem 10. November, früh 9 Uhr, in der Großen Eiche, konstituierte sich der Arbeiterrat. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Ludwiga, stellvertretenden Vorsitzenden Medert, Schriftführer Mecke, stellvertretenden Schriftführer Erbe.

1. Mit dem heutigen Tage haben Gemeinderat und Gemeindeälteste ihre Tätigkeit niedezulegen. An ihre Stelle tritt der Arbeiterrat.

2. Herr Gemeindevorstand Karl Meyer erklärt, die Geschäfte der Gemeindeverwaltung in Uebereinstimmung mit dem Arbeiterrat weiterzuführen.

3. Diefelbe Verpflichtung übernimmt er auch hinsichtlich der Beamten.

4. Der Vorsitzende des Arbeiterrats gegenzeichnet alle Schriftstücke im Namen des Arbeiterrats.

5. Volksküchen- und Ernährungsaußschuß bleiben insoweit bestehen, als die Mitglieder nicht dem bestehenden Gemeinderat angehören.

Der Arbeiterrat ergänzt die Mitglieder durch Zuwahl. Der letzte Beschluß soll verhindern, daß Störungen in der Ernährung der Bevölkerung eintreten.

Der Arbeiterrat weist ferner darauf hin, daß alle Befehlsnachrichten durch Anschlag an die Plakattafeln erfolgen. - Hoch die Revolution!

In Schluß die rote Fahne!

Am Sonnabend, dem 9. November, nahm die Einwohnerschaft von Schkeuditz in einer von circa 600 Personen (Arbeiter, Frauen und Soldaten) besuchten Versammlung Stellung zu den heutigen Umwälzungen.

Brandis-Beuge.

In einer überfüllten Volksversammlung wurde ein Arbeiterrat gewählt. Darauf zogen die Massen nach dem Marktplatz, wo am Denkmal, gegenüber dem Rathaus, Ansprachen gehalten wurden.

Langsa. Die rote Fahne flattert auch über unserm Städtchen. Am Sonnabend früh traten die Arbeiter in sämtlichen Fabriken in den Ausstand. Abends 8 Uhr war vom provisorischen Arbeiter- und Soldatenrat eine öffentliche Versammlung nach dem Goldenen Löwen einberufen worden.

Schkeuditz. Der Stier im Porzellanladen. In Nr. 254 der Leipziger Volkszeitung und in Nr. 246 des Halleischen Volksblattes erschien ein kurzer Artikel über: Im Zeichen der Neuorientierung. Es wurde da unter Abdruck des Verboles einer Friedensversammlung das Verhalten des Polizeichefs, des Herrn Bürgermeisters Schmidt, mit wenigen Worten kritisiert.

Aus der Umgebung Leipzigs.

An die Einwohner von Markranstädt!

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Markranstädt hat sich konstituiert und hat die Verwaltung der Stadt und den Ordnungsdienst in die Hand genommen.

Stadtrat- und Stadtgemeinderat treten außer Kraft. Die öffentliche Ordnung wird durch Soldatenpatrouillen sowie der bisherigen Polizei aufrechterhalten.

Ruhestörungen, Vergehen gegen das Eigentum, Belästigung von Personen, Beschädigung und Vernichtung von Lebensmitteln ist verboten.

Alle Verstöße sind auf der bisherigen Polizeiwache, Schkeuditzer Straße, zu melden.

Alle ortsanwesenden sowie ankommenden Soldaten haben sich unverzüglich auf der Polizeiwache zu melden.

Wir erwarten im Interesse der Bewegung, die Unterstützung der gesamten Einwohnerschaft.

Markranstädt, 10. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Die rote Fahne in Böhlig-Heuberg.

Auch in unserm Ort weht das Banner der Revolution. Am Sonnabend fand in der Großen Eiche eine Einwohnerversammlung statt. Das gesamte Klassenbewußte Proletariat war erschienen. Schon

Eitenburg. Das in unserer Stadt liegende Bataillon hat einen Soldatenrat gewählt, dem es gelang, dem erwählten Oberfeldwebel seine Forderungen durchzusetzen. Der Bataillon Kommandeur des Bataillons ist von seinem Posten zurückgetreten und hat Eitenburg verlassen.

Die Bewegung in Sachsen. Die Revolution in Dresden.

In der Nacht zum Sonnabend begann die erste revolutionäre Aktion durch das Militär. In den Theatern, öffentlichen Lokalen, in Straßen- und Eisenbahnwagen, auf der Straße forderten die revolutionären Soldaten ihre Kameraden und die Offiziere zur Entlassung der Kolonnen und Abschließung, sowie zur Ablieferung der Waffen auf, die in sicheren Gewahrsam genommen wurden. Auf selben Stellen ließen sie auf einen schwachen Versuch des Widerstandes. Auch die Bahnhöfe wurden besetzt, ein Kommando von 250 Mann, das von Mazedonien nach dem Westen beordert war, wurde auf dem Hauptbahnhof zurückgehalten, entwaffnet und untergebracht.

Am Sonnabend früh erschien im Dresdner Anzeiger eine ausführliche Bekanntmachung, nach der unter Billigung des General-Kommandos und unter dem Vorsitz eines Hauptmanns ein Soldatenrat gebildet sei. Man sah der Sache die Nähe auf den ersten Blick an. Die Ausführung verfehlte in Dresden ihren Zweck vollständig. Dieser „Soldatenrat“ ist nicht in Funktion getreten. Dann bildeten sich im Laufe des Tages je ein Arbeiter- und Soldatenrat der alten und der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Die Erregung und Spannung war aufs höchste gestiegen. Bekanntmachungen und Aufrufe beider Richtungen durch Flugblätter forderten zur Aktion auf. Die radikale Richtung trat mit einem scharfen programmatischen Aufruf am Nachmittag an die Öffentlichkeit. Ungehobene Menschenmassen bewarfen sich auf den Straßen. Die Soldaten ließen die Entwaffnung fort. Die Regierungssozialisten hatten um 5 1/2 Uhr eine Versammlung nach dem Theaterplatz berufen, die lange vor Beginn der Versammlung besetzt war. Noch ehe sie begann, sprachen von unabhängiger Seite einige Mitglieder des Soldatenrats sowie Genosse Mühle. Mit ihnen zogen dann viele Tausende nach dem Fischplatz, wo von ihrer Seite eine Versammlung veranstaltet war. Hier sprachen unter anderem Hubel Menke im Saal und Mühle im Freien. Dann zogen diese Massen nach einem festgelegten Plan nach verschiedenen Stellen. Auf dem Rathaus wurde unsern, dem „revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat“, die Stadtverwaltung übergeben, ebenso die Polizeidirektion. Polizeipräsident und Oberbürgermeister gaben schriftliche Erklärungen der Unterwerfung ab. Dasselbe geschah auf dem General-Kommando. Auch das Reichspostamt wurde „genommen“. Auf allen diesen Plätzen wurden sofort militärische Sachen eingezogen. Auf der Polizeidirektion wurden auch die Waffen der Beamten ausgeliefert. Gegen 10 Uhr trafen etwa 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen unter Führung aus dem Plauenischen Grunde unter Führung des Genossen Fleischer ein, der dort in einer Versammlung gesprochen hatte. Der Zug nahm sofort Richtung mit der Aktion in der Stadt. Nach der Mitternacht hatte der revolutionäre Rat die öffentliche Gewalt in den Händen.

Am Nachmittag waren die Regierungssozialisten bereits mit einem Antrag an uns gekommen, die Vereinigung in der Fortführung der Aktion herbeizuführen. Dieser Antrag hatte zunächst keinen Erfolg. Nach den beiden Versammlungen wurde von Soldaten unserer Seite die Dresdner Volkszeitung besetzt. Es kam nun auf Anregung der Regierungssozialisten zu neuen Verhandlungen, die sich hinziehen bis um 10 Uhr, da die Ankunft des Genossen Fleischer abgewartet werden mußte. Unser Rat ging dann unter gewissen Bedingungen auf die Einigung ein, die nimmermehr allerdings nötig und zweckmäßig erschien. Die Bedingungen wurden von der anderen Seite perfekt, damit war die Einigung erzielt. Die beiden Räte wurden verschmolzen. Nunmehr besteht der „Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat“. Die Vorstehenden werden von beiden Seiten gestellt. Dieser Rat arbeitete noch bis gegen Morgen lieberhaft.

Am Sonntagvormittag wurde im Zirkus eine Versammlung abgehalten, die in der Hauptsache von Soldaten besucht war. Fleischer hielt unter stürmischem Beifall eine Ansprache. Folgender Inhalt sprach aus, als er die eben vom Rat beschlossene Proklamation an das sächsische Volk mitteilte, der erklärte:

Von jetzt an gibt es keine Monarchie mehr;

Die Erste Kammer besteht nicht mehr;

Die Zweite Kammer ist aufzulösen und vom Ministerium sind sofort Neuwahlen für eine Nationalversammlung nach freiem Wahlrecht für Männer und Frauen auszusprechen. Nachdem sprach noch Stadt v. Kühn. — Seit Sonntagmittag weht die rote Fahne vom Schloß des Königs, der am Sonnabend früh von Dresden verzogen ist.

Der revolutionäre Rat ist Herr der Lage und völlig im Besitz der militärischen und bürgerlichen Gewalt. Die ganze Aktion ist ohne jede Gewalttat verlaufen. Am Sonntag trug die Stadt das gewohnte Bild. Mit dem Sieg der Revolution ist die Entspannung eingetreten. Schwache Ansätze zur Gegenrevolution und Sabotage scheinen sich bemerkbar zu machen. Gegen sie sind die nötigen Vorkehrungen getroffen.

Der politische Teil der Dresdner Volkszeitung ist unter der Kontrolle des Rates gestellt. Das Blatt erhielt Redakteure beider Richtungen.

Aus dem bisher bestehenden A. und S.-Rat scheiden aus: Grabnauer, Endermann, Bud und Rahmann sowie die Minister. Am etwa acht Tagen soll der endgültige A. und S.-Rat gewählt werden.

Die revolutionäre Bewegung in Pirna.

Schon seit den ersten Oktobertagen hat sich hier ein allmählich von Tag zu Tag wachsender Stimmungsumschwung bemerkbar gemacht. Nachdem die Ereignisse an der Wasserfront bekannt geworden waren und in Dresden ebenfalls die herrschenden

Gewalten den Boden unter den Füßen verloren hatten, war auch hier kein Halten mehr. Den äußeren Anstoß gaben Mannschaften der 5. Ersatz-Kompagnie des Pionier-Bataillons 12, die durch Verweigerung des Feldurlaubes und besonderen Kameraden-Service gereizt worden waren und Freitagabend unter Vorantritt von zwei Tambouren singend durch die Stadt Pirna marschierten. 1/10 Uhr zog der Trupp mit Musik wieder in die Kaserne ein. Sonnabend herrschte reges Leben. Soldaten entfernten ihre Kolonnen von den Wägen und die Kesselstöße von den Wagenrädern, und soweit sie dies nicht freiwillig taten, wurden sie von Patrouillen dazu angehalten. Bereits um 8 Uhr abends fand auf dem Marktplatz eine Volksversammlung statt.

Folgendes Programm wurde von der Versammlung angenommen: „Der Arbeiter- und Soldatenrat in Pirna übernimmt die politische und militärische Gewalt über die Stadt Pirna und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna.“

Alle Militärkommandos und Zivilbehörden haben den Befehlungen des Arbeiter- und Soldatenrats unbedingt Folge zu leisten. Alle Zivilbehörden bleiben in Funktion und haben die ihnen übertragenen Geschäfte in der bisherigen Weise weiterzuführen. Wer glaubt, der neuen Ordnung sich nicht fügen zu können, steht es frei, sein Amt niederzulegen.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.“

Das Programm wurde vom Bürgermeister angenommen, ebenso vom Amtshauptmann v. Thimmelf. Der Kommandant wurde nicht angetroffen. Fremdweltliche Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Truppenübungsplatz Zeithain.

Auch hier hat sich ein Soldatenrat gebildet, der aus dem Feldwebel Wert, den Soldaten Bed und Posener besteht. Freitagabend fand eine große Versammlung sämtlicher Soldaten statt. Der General hat allen Forderungen, die mit den in anderen Garnisonen aufgestellten übereinstimmen, zugestimmt. Unter den Soldaten herrscht große Begeisterung.

Zur Frage der sächsischen Wahlrecht.

Nach Dresdner Pressenachrichten wird im Schoße der Regierung fleißig gearbeitet, um den Entwurf eines Wahlgesetzes für die Zweite Kammer fertigzustellen. Es heißt da: „Für die Verhältniswahl, die bekanntlich neben dem allgemeinen gleichen Wahlrecht geplant ist, wird voraussichtlich ein Listenwahlsystem mit verhältnismäßig großen Wahlkreisen vorgeschlagen werden. Wenn dieser vier großen Bezirke der Kreisaußenscheidung Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau in zwei Hälften geteilt würden, so würden mit dem kleineren Baugner Bezirk sich im ganzen neun Wahlbezirke für die Verhältniswahl ergeben. An der Forderung der sächsischen Staatsangehörigkeit dürfte festgehalten werden, vielleicht auch an der Aufenthaltsklausel. Die Steuerklausel dagegen wird voraussichtlich fallen. Zunächst handelt es sich darum, den Entwurf des Gesetzes schnell und zur Verhandlung zu bringen. Die schwierige Ausarbeitung des Wahlgesetzes soll dann in aller Ruhe vorgenommen werden. Gegenüber der Wahlrechtsänderung der Zweiten Kammer tritt die Reform der Ersten Kammer etwas zurück. Doch soll auch an diese sobald als möglich herangegangen werden.“

Im „Schoße der sächsischen Regierung“, wo man ja den vollen Vorkurs immer um eine Aneinanderkettung hinterherhumpelte, sollte man doch angefaßt der Umwälzungen in den letzten Tagen, nun bald zu der Erkenntnis gekommen sein, daß die Zeiten endgültig vorüber sind, wo sich das Volk mit Halbheiten abspülen ließ. Ueber die technische Ausgestaltung des Wahlgesetzes, die man für so außerordentlich schwierig hält, wird nach dem Erscheinen des Entwurfs geredet werden können. Die erste Voraussetzung aber für die Gestaltung des Wahlgesetzes bleibt die Verrückung der Ersten Kammer — von einer Reform dieser mittelalterlichen Institution kann keine Rede sein — und die Ausdehnung des Wahlrechts auch auf die Frauen, von der in der Antikörper der Vorlage kein Wort enthalten ist.

Großenhain. Ueber 3000 Mitglieder und Husaren der Garnison Großenhain versammelten sich gestern auf dem Flugplatz und erklärten sich in einer Sympathieumgebung einig mit den Vorgesängen in Kiel und Hamburg. Vom Flugplatz zogen die Soldaten in geordnetem Zuge nach dem Marktplatz, wo sich die Arbeiterschaft der Bewegung anschloß. Ein Redner sprach über die jetzigen Verhältnisse im Lande. Die Menge, etwa 4000 Personen, zog darauf in Ruhe nach Hause. Post, Telegraphenamt und Bahnhof sind in den Händen des Soldatenrats.

Plauen, 2. November. (B. Z. B.) Auch hier hat sich heute vormittag ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Die Ruhe und Ordnung ist nicht gestört.

Zwickau. In der Nacht zum Sonnabend hat der Soldatenrat auch hier die Herrschaft übernommen. Das gesamte Militär hat sich dem Soldatenrat unterstellt. Die meisten industriellen Betriebe ruhen. Die Bergarbeiter sind eingeschrieben; auch in den Zeitungsbetrieben wird weitergearbeitet.

Pirna. Die Militär- und Zivilgewalt befindet sich hier seit Sonnabendmittag in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats, dessen Forderungen von allen Behörden anerkannt wurden. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Vom Bataillonskommando, vom Rathaus und von der Amtshauptmannschaft grüßt die rote Fahne.

Königlich. Auf der Festung weht seit Sonntagmorgen die rote Fahne. Der Kommandant hat die Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrats Pirna angenommen.

Zeitz. Die Garnison ist ebenfalls zum Volke übergegangen. Die Umwälzung hat sich in aller Ruhe vollzogen.

Berbau.

Die Stadtverwaltung ist in unsern Händen. Die am Sonnabend, vormittags 1/10 Uhr, von der Arbeiterschaft der sächsischen Waggonfabrik veranstaltete Demonstration nach dem Rathaus führte zu einem glänzenden Siege. Es schlossen sich fast sämtliche Betriebe und alle Soldaten an. Eine Deputation des gebildeten Arbeiter- und Soldatenrats begab sich zum Bürgermeister und forderte die Unterwerfung der gesamten Stadtverwaltung und die Diktion der roten Fahne, was bedingungslos angenommen wurde. Der Demonstrationszug begab sich dann nach dem Gemeindeamt Leubnitz und forderte hier dasselbe. Auch hier ging alles glatt vonstatten. Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats forderte dann die Arbeiter und Soldaten auf, auseinanderzugehen, Ordnung und Ruhe zu bewahren und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Aus den Nachbargebieten.

Sachsen-Mittelelbe.

Auch in Sachsen-Mittelelbe über Arbeiter- und Soldatenrat die öffentliche Gewalt aus. Staatsminister von Bülow ist entlassen. Alle Behörden arbeiten unter der Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrats.

Die Bewegung in Gera.

Gestern fanden in Gera zwei überfüllte Versammlungen statt, die folgende Forderungen ausstellten:

1. Die Abschaffung aller Dynastien und die Bildung einer Republik Großsachsen.
 2. Vereinfachung des deutschen Gesetzes auf die Verfassung.
 3. Festlegung aller Verfassungsbestimmungen, die der Freiheit des gesamten deutschen Volkes entgegenstehen und den Aufbau Deutschlands zu einem demokratischen Staatswesen hemmen.
 4. Aufhebung aller reaktionären Elemente der politischen Verwaltung und völlige Demokratisierung der Verwaltungsorgane.
 5. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen. Grundsätzliche Ablehnung des von den Alldeutschen propagierten Gedankens der nationalen Verteilung.
 6. Sofortige Ersetzung aller Wahrgesetze, welche die Ordnung, Sicherheit und Ruhe bei der Abrüstung und Heimkehr der Truppen verhindern.
 7. Schaffung wirksamer Garantien für das Beschwerderecht der Soldaten.
 8. Umfassende soziale Fürsorgemaßnahmen für die Kolleidenen: Arbeitslosenversicherung; achtstündiger Arbeitstag.
- Nach den Versammlungen zogen 25 000 bis 30 000 Personen nach dem Ministerium. Der Arbeiter- und Soldatenrat forderte dort den Ministerrat des Staatsministers Mübischel, der der Kommissar sofort sein Entlassungsgesuch unterbreite. Staatsrat Freiberger v. Brandenstem wurde unter Belohnung eines Mitgliedes des Arbeiterrats mit den Staatsgeschäften betraut. Auf dem Rathaus wurde der Ministerrat des Oberbürgermeisters Dr. Duhn und des Bürgermeisters Broßmann verhaftet und Stadtrat Dr. Verfurth mit der Leitung der Stadt betraut. Somit befindet sich Gera vollständig in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats.

Torgau. Auch hier ist das alte System gestürzt. Die Gewalt befindet sich jetzt vollständig in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats.

Gewerkschaftsbewegung.

Gemeinschaftsarbeit.

In der letzten Sitzung der Leipziger Metallindustriellen wurde Bericht erstattet über Verhandlungen, die zwischen der Hauptleitung des Metallindustriellenverbandes und der Generalkommission der Gewerkschaften in voriger Woche in Berlin stattgefunden haben. In diesen Verhandlungen hat die Generalkommission vorgeschlagen, in Anbetracht der jetzt für Deutschland hereinbrechenden schweren Zeit durch Gemeinschaftsarbeit zwischen der Generalkommission und der Unternehmerverbände ein ungekürztes Weiterarbeiten der Industrie zu sichern. Als Grundlage schlägt die Generalkommission folgendes vor: 1. Anerkennung der Arbeiterverbände als gleichberechtigte Verhandlungsfaktoren. 2. Schaffung von Arbeitsverträgen. 3. a) Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise. b) Erziehung von Schlichtungsstellen, damit diese bei Inkrafttreten des Arbeitsammergesetzes bereits bestehen. c) Befestigung der schwarzen Listen. 4. Beteiligung der Industrie bei Schaffung einer öffentlichen Arbeitslosenfürsorge. Diese Vorschläge haben bereits bei den Berliner Industriellen Zustimmung gefunden und auch die Leipziger Industriellen zeigen für sie Verständnis. Was hier in Vorschlag gebracht wird, hätte längst bestehen müssen. Für die arbeitende Bevölkerung handelt es sich jetzt, die sozialistische Republik zu erringen, damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt werden kann. Die Generalkommission hat dafür aber kein Verständnis. Sie sucht die kapitalistische „Ordnung“ zu stützen und verdirbt „Gemeinschaftsarbeit“ mit den Unternehmern.

ALTHOFFE

Große Spielwaren-Ausstellung

im 2. Stock

Die Auswahl ist außerordentlich reichhaltig.

Die Preise sind billig wie immer.